

# Stadt verbietet Plakataktion

**LUZERN** hb. Gestern Morgen haben in fünf Schulhäusern der Stadt Luzern Lehrer gegen die Sparmassnahmen in der Bildung protestiert. Dabei hissten sie zusammen mit dem Verband des Personals öffentlicher Dienste (VPOD) Transparente an den Schulhäusern. Die Stadtbehörden reagierten umgehend: Sie erteilten die Weisung, die Transparente sofort von den Schulhäusern zu entfernen.

Der Aushang von Transparenten tangiere das städtische Eigentum «in unzulässiger Weise», begründet Bildungsdirektorin Ursula Stämmer (SP) die Weisung der Stadt. Die Rektorin der Volksschule der Stadt Luzern, Vreni Völke, zeigt sich über die Protestaktion enttäuscht. Das sei «nicht die richtige Art und Weise, mit Vorgaben des Arbeitgebers umzugehen», sagt sie.

*Nach Luzerner Zeitung, 24. 11. 2015*

# Stadt pfeift Lehrer zurück

**SPARPAKET Volksschullehrer protestieren mit Transparenten gegen Sparmassnahmen. Wie pointiert dürfen sich Lehrer auf dem Schulareal überhaupt zur Bildungspolitik äussern?**

HUGO BISCHOF  
hugo.bischof@luzernerzeitung.ch

Die Fassade des Maihofschulhauses war gestern ab 8 Uhr mit grossen Transparenten behängt. «Advent Advent, die Sparlampe brennt», hiess es darauf etwa in farbigen Lettern. Oder: «Bildungsabbau gefährdet die Chancengleichheit.» Es war eine Protestaktion einiger Lehrer zusammen mit dem Verband des Personals öffentlicher Dienste (VPOD) gegen Sparmassnahmen im Bildungsbereich, insbesondere die Reduktion von

**«Das ist nicht die richtige Art und Weise, mit Vorgaben des Arbeitgebers umzugehen.»**

VRENI VÖLKLE, REKTORIN  
VOLKSSCHULE STADT LUZERN

Deutsch als Zweitsprache und der Integrativen Förderung (IF). Allein mit diesen Massnahmen will die Stadt jährlich 2,3 Millionen Franken sparen.

Die Protestaktion fand gleichzeitig bei vier weiteren Schulhäusern statt: Unterlöchli, Steinhof, Mariahilf und Säli.

## Plakataktion nicht geduldet

«Wir sind überzeugt, dass die Sparmassnahmen die Bildungsqualität gefährden», sagte Martin Wyss, Geschäftsstellenleiter des VPOD Luzern. Die Schulleitungen seien im Voraus über die Aktion in Kenntnis gesetzt worden.



«foll Valsch» sei es, bei der Bildung zu sparen, hiess es auf dem gestern beim Schulhaus Maihof aufgehängten Transparent.

Bild Pius Amrein

Lange dürften die Plakate aber nicht hängen bleiben. Beim Maihofschulhaus waren sie schon am Mittag nicht mehr sichtbar.

Alle Plakate mussten auf Anweisung der städtischen Bildungsdirektion abgehängt werden. «Gestützt auf das kantonale Personalgesetz, haben die Schulleitungen wie auch die Lehrpersonen die Interessen der Stadt zu wahren, und sie unterstehen dabei dem Weisungsrecht», sagte Stadträtin Ursula Stämmer dazu. «Selbstverständlich dürfen sie ihre Meinung frei äussern. Dabei ist aber die Nutzung städtischer Infrastruktur (Schulhäuser, Schulhausplätze) und der Einbezug weiterer Kreise wie Lernende und Eltern nicht erlaubt.» Der Aushang privater Transparente des VPOD an Schulhausfassaden tangiere das städtische Eigentum «in unzulässiger Weise», so Stämmer. Erlaubt wäre, etwa im Lehrerzimmer Flyer aufzulegen oder an allgemeinen Anschlagstellen (schwarze Bretter) Hinweise zu machen.

An einer Info-Veranstaltung seien alle Lehrer vor Veröffentlichung der Sparmassnahmen darüber informiert worden, erklärt Stämmer: «Dabei war auch eine Diskussion möglich.» Für die bisherigen Protestaktionen gibt es gemäss Stämmer dennoch «keine Sanktionen».

Die Stadt verfüge trotz den Sparmassnahmen über ein gutes Volksschulangebot, so Stämmer: «Auch mit den angekündigten Sparmassnahmen liegen wir in vielen Bereichen weiterhin über den kantonalen Vorgaben.»

## Rektorin ist enttäuscht

Enttäuscht über die Protestaktion zeigte sich Vreni Völkle, Rektorin der Volksschule Stadt Luzern: «Das ist nicht die richtige Art und Weise, mit Vorgaben des Arbeitgebers umzugehen.» Völkle hätte es vorgezogen, wenn die Lehrer intern das Gespräch mit den Schulleitungen gesucht hätten. Die Bildungsdirektion habe es sich mit den beschlossenen Sparmassnahmen nicht leicht gemacht: «Ich frage mich manchmal, wie viel Kenntnis die Kritiker von den zur Verfügung stehenden Finanzen haben.»